

Hallesche Reform.

Deutsch-soziales Organ für Halle a. S. und den Saalkreis.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: C. Schröder, Halle a. S., Leipzigerstraße 23.

Für unentgeltlich zugewandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Erscheint jeden Sonnabend.
Vierteljahrspreis: frei ins Haus 1 M. 25 Pf.
für Halle und Giebichenstein.
Einzeln Nummer 10 Pf.

Halle a. S., den 25. Januar 1896.

Durch die Post: 1 M. 50 Pf. erst. Bestellgeld
(Post-Zeitungsliste Nr. 3027).
Zusätze: die vierteljährliche Beilage 15 Pf.
zu beziehen durch die Expedition: Leipzigstr. 23.

Heil, Kaiser, Dir! Am 27. Januar 1896.

Es branzt der Sturm im Meere unsres Lebens,
Die Wogen schlagen schäumend an den Strand;
Wohin Du blickst, Dein Auge sucht vergebens
Des Friedens Bild in Deinem Vaterland.
Doch wie die Geister mit einander streiten,
Gewappnet um der Meinung Fahne stehn,
Wir blicken muthvoll in die fernern Zeiten,
Denn Deutschlands Treue wird kein Sturm verwehn!

Nur unvazagt! Aus dieses Kampfes Wogen
Taucht einst empor des lichten Friedens Bild,
Kommt über's Meer erst, gleich dem Herrn, gezogen
Die Liebe, trostbereit und friedensmild.
Und tönt auch Feldgeschrei in diesen Tagen,
Es wird vor ihrem Rufe einst vergehn,
Dir sollen liebend unsre Herzen schlagen,
Denn Deutschlands Treue wird kein Sturm verwehn!



Es ist kein Kampf um eitel Ruhm und Ehre,
Es ist ein Kampf um unsres Volkes Glück,
Es kämpft für Deutschlands Heil des Geistes Wehre,
Der Blöde nur bleibt in dem Kampf zurück!
Doch wie wir streitend um die Wahrheit ringen,
Vor Deinem Throne gilt's in Ehrfurcht stehn,
So werden wir empor zum Lichte dringen,
Denn Deutschlands Treue wird kein Sturm verwehn!

Du hast das Scepter Deines Reichs ergriffen
In einer schweren, sturmbelegten Zeit,
Wir segeln noch dahin in Sturm und Riffen,
Der Hafen unsrer Sehnsucht scheint noch weit.
O steure fest! Wir wollen Dir vertrauen,
Mit Dir den Pfad der Wahrheit aufwärts gehn,
Getrost, wir werden sie mit Dir noch schauen,
Denn Deutschlands Treue wird kein Sturm verwehn!

O jauchzt empor, ihr ehrten Glocken heute!
Weht ihr Gebete fromm um den Altar!
Das ist ein Tag der Ehre und der Freude,
Der unsres Reiches Hüter uns gear.
Wir wollen dankbar unser Herz erheben,
Für ihn zum Meister aller Welten stehn,
Ja, Deutschlands Nar wird immer aufwärts schweben,
Denn Deutschlands Treue wird kein Sturm verwehn!

1 Mark
kostet die
„Hallesche Reform“
(Postzeitungsliste Nr. 3027)
für
Februar und März frei ins Haus
in Halle und Giebichenstein.

Ist die Sozialdemokratie wirklich eine aufrichtige Freundin des deutschen Volkes?

Der „Ameisischen Wacht“ wird geschrieben: Bekanntlich geberdet sich die Sozialdemokratie in vielfachen Kundgebungen so, als ob ihr das Wohl des deutschen Volkes sehr am Herzen liege und als ob sie befreit sei, die wahren Interessen unseres Volkes eifrig zu fördern. Der Ausfall der letzten Reichstagsersatzwahlen in den Wahlkreisen Dresden-Land und Weimar zeigt, daß sie mit solchen Behauptungen bei vielen Volksgenossen Gehör findet. Es sei daher gestattet, einige Thatsachen aus der Geschichte der Sozialdemokratie anzuführen, welche die obigen Behauptungen als ein haltloses Gerübe erscheinen lassen werden. Im Jahre 1891 brachte der „Vorwärts“ (das offizielle Parteiorgan der Sozialdemokratie) einen Leitartikel über die „Normmacher“, der die hohen Protokolle als eine Folge des tolen Differenzspiels an der Börse bezeichnete. Der Börsen-Terminhandel wurde darin gegeißelt und für etwas verwerfliches erklärt, trotzdem aber gesagt, daß die Sozialdemokratie offiziell nicht dagegen aufträte, weil auch dadurch die Unhaltbarkeit unserer jetzigen finanziellen Zustände immer mehr sich herausstellen und auch dadurch der Sozialdemokratie in die Hände gearbeitet werden würde.“ Also mit andern

Worten: die Sozialdemokratie lehnt es ab, an der Beilegung schreiender Mißstände mit zu arbeiten und der unter den Preischwankungen infolge des ungesunden Vorkreitens lebenden Landwirtschaft zu helfen. Will die Sozialdemokratie der Landwirtschaft nicht zu Hilfe kommen, kämpft sie vielmehr noch bei manchen Gelegenheiten gegen den Schutzwall der deutschen Landwirtschaft — die Kornzölle, so ist sie vielleicht eher bereit, dem Handwerkerstände, namentlich auch den im Handwerkerstände beschäftigten Arbeitern alle Förderung abzugeben zu lassen. Prüfen wir! Wie sachverständige Männer vor einigen Jahren erklärten, konnten reichlich 1/3 aller bei Bauten vorkommenden Unfälle vermieden werden, wenn die Voraussetzungen in den Händen geprüfter Männer und nicht in den Händen Unkundiger oder Pflücker lagen. Jährlich, so sagten sie, ereigneten sich im Deutschen Reich rund 22000 Unfälle, darunter 800 Todesfälle und 2900 schwere Unfälle. Es könnten demnach 160 Menschen das Leben und über 500 Personen die gesunden Glieder erhalten werden, wenn die Ausführung der Bauten von sachkundigen Männern geschähe. Ist nun die Sozialdemokratie bereit, mit dafür zu sorgen, daß Bauten nur von sachverständigen Männern und nicht aus von Pflüchern geleitet werden, daß mithin dem Bauhandwerk der lang ersehnte Befähigungsnachweis endlich zu theil werde? Es fällt ihr gar nicht ein! Im Gegentheil, sie will vom Befähigungsnachweis für das Bauhandwerk nichts wissen, — mögen auch noch so schlechte Wohnungen deshalb gebaut werden, mögen auch noch so viele deutsche Arbeiter darüber körperlich zu Grunde gehen. Wie steht es mit der Forderung der Sozialdemokratie für den deutschen Arbeiterstand im Allgemeinen? Wir behaupten: In ästhetisch wichtigen Beziehungen hat die Sozialdemokratie gegen das Wohl des deutschen Arbeiterstandes gehandelt. Dieselbe hat im Reichstage gegen die dem Arbeiterstande so wohlthätigen Gesetze betreffend die Krankens-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung und gegen das neue Arbeiterschutzgesetz gestimmt. Im Jahre 1899 sind den Arbeitern zugelassen

an Entschädigungsbeträgen von Seiten der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalten 16 241 901 M. 82 Pf.

Und wie viele Millionen mögen im Laufe der Jahre erkrankten bzw. verunglückten Arbeitern und ihren Familien an Krankengeldern und Unfallrenten zu Gute gekommen sein und manche Noth und manches Elend gemildert haben! Wenn nach den Sozialdemokraten gegangen wäre, dann könnten sich die deutschen Arbeiter den Mund wischen, — der Wohlthaten der obigen Gesetze würden sie nicht theilhaftig geworden sein.

Weiter hat die Sozialdemokratie gegen die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Vorkostensteuer, durch welche doch gerade die kapitalkräftigen Schultern belastet werden, gestimmt, das betreffende Gesetz auch in letzter Lesung im Reichstage verwarf. Da nach dem neuen Reichshempelegesetz vom 27. April 1884 der Kauf und die sonstigen Anschaffungsgehalte über die in Betracht kommenden Wertpapiere (Aktien und Aktienantheil-Scheine, Renten- und Schuldverschreibungen u. i. w.) — abgesehen von Lotterielosen — frei von Steuern bleiben sollen, wenn der Werth des Gegenstandes den Betrag von 600 Mark nicht übersteigt, so ist sehr leicht einzusehen, daß mit diesem Gesetze dem deutschen Arbeiterstand keine Last auferlegt worden ist. Der Mehrertrag der Börsensteuer wurde jedenfalls von den deutschen Arbeitern ferngehalten, und, wie billig und recht, den besitzenden Klassen auferlegt. Wenn gleichwohl die Sozialdemokratie gegen dieses Gesetz stimmt, hat dieselbe dann arbeiterfreundlich gehandelt? Ein ehelicher Mensch wird antworten: Nein!

Gleichmaßen haben die Sozialdemokraten gegen die Interessen des deutschen Arbeiterstandes gehandelt, als sie am 2. Mai v. J. im Reichstage nicht für, sondern gegen einen höheren Zoll auf fälschliche alkoholfähige Parfümerien, also einen Quarsartikel, stimmten. Ein Schuldnick vermag es einzusehen, daß ein Zoll auf Parfümerien dem deutschen Arbeiterstande keine Lasten auferlegt.

Am 3. Mai v. J. fand im Reichstage eine Er-

Antisemiten! versäumt nicht auf die „Hallesche Reform“ zu abonnieren!



örterung folgender Anfrage der Deutsch-sozialen Reformpartei statt. Welche Maßregeln geben die verbündeten Regierungen zu ergreifen, um die Ausbeutung, von welcher das gesammte deutsche Volk durch die künstliche Preissteigerung des Petroleum ausgenutzt wird, zu beenden? Hierzu bemerken wir aus der gegebenen Zeitung, „Der Reichsbote“, daß die Tonne (1000 Kg.) Petroleum Anfangs Mai in Bremen 170 Mk. notierte (gegen 126 im März v. J.), während sie im März 1894 noch 96 Mark kostete. Demnach ist die Preissteigerung eine recht beträchtliche. Es wird im „Reichsbote“ die Vermutung ausgesprochen und begründet, daß Rothschild mit Rockefeller sich verbündet hätte, und bemerkt, daß, nachdem die beiden Geschäfte den größten Teil der Petroleum-Produktion in ihrer Hand vereinigt hätten (West-Petroleum-Monopol), in der ganzen Welt ihre Preise diktiert würden. — Bei der Debatte im Reichstage am 3. v. Mts. über diesen Gegenstand mußte sich nun die Sozialdemokratie von dem Abgeordneten Zimmermann lassen: „Man mühe sich, zu finden, um auf diesem Gebiete Maßregeln zu treffen zum Schutze von Tausenden und von Millionen von Konsumenten. Dagegen könnten nur diejenigen Fälle, welche alles geben lassen wollten. Der „Vorwärts“ — so äußerte sich derselbe namentlich — erkundigt an, daß es sich hier um einen Ausfluß des Kapitalismus handelt, dem man nichts entgegenstellen könne, weil dadurch nur die Entwidlung zum Sozialismus aufgehalten werde. Wenn man diese Ring- und Monopolstellung duldet, dann müssen die Sozialdemokraten stetig an Zahl zunehmen. Freilich, wenn die Sozialdemokratie wirklich eine Arbeiterpartei wäre, dann dürfte sie nicht als lustiger Dritter diesem Streit zusehen; denn gerade die Arbeiter werden getroffen. Wenn sich der Großbetrieb so weiter entwickelt, dann müssen die Arbeiter sich den Gehoten dieser wenigen Machthaber fügen; sie können dann ihre Lage gar nicht verbessern.“ Also auch oben bei dem Erschienen entgegen, die wir schon oben bei dem Verhalten der Sozialdemokratie gegenüber den Kontrahenten feststellten. Derselbe erkennt wohl, wo der Sitz eines Übels, eines trübenden Reichthums sich befindet, — aber sie will nicht an der Beseitigung desselben unter den gegebenen Verhältnissen mitarbeiten. So wird sie zur Verächterin an dem deutschen Volke, insbesondere an den deutschen Arbeitern. Wir fassen zusammen und sagen: Es ist eitel Heuchelei, wenn die Sozialdemokratie sich als Freundin des deutschen Volkes, insbesondere als eine Vertreterin der deutschen Arbeiter aufspielt. Schon auf wirtschaftlichem bez. sozialem Gebiete hat dieselbe wichtige Interessen des Arbeiterstandes preisgegeben — von dem sittlichen und religiösen Gebiete ganz zu schweigen.

Nein, nicht die unwahre, Haß, Zwietracht und Unzufriedenheit stände Sozialdemokratie ist instand, unser deutsches Volk zu besseren Zuständen zu führen, es wirklich glücklicher zu machen, wohl aber das Christenthum mit seinen Grundgesetzen unerlöschlicher Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit und herrlicher Nächstenliebe. Dieses vermag es, unser deutsches Volk zu erneuen, und zu immer höheren Stufen empor zu führen und uns vor den anbrängenden Fluthen der Sozialdemokratie zu schützen.

Möchten das alle Stände unseres Volkes nament-

Der Jude Simon und die deutsche Kaiserkrone.

Ein Mahnruf vom 18. Januar von einem Großdeutschen an den „Deutschen General-Anzeiger.“

Die Juden haben unsere neuzeitliche Geschichte nicht gemacht, wohl aber haben wir Deutsche unendlich viele Fehler begangen, welche es den Juden ermöglichten, sich überall zwischen die streifenden Parteien der Deutschen einzubringen und unsere ganze nationale und wirtschaftliche Entwicklung ihrem jüdischen dem Deuthum schädlichen Zweden anzugewinnen. So wurden die Juden die „Macher“ sowohl im Lager der Konserverativen, wie im Lager der „Nationalen“, wie auch im Lager der Internationalen (der Liberalen und Revolutionäre). So haben sie jede Partei in ihrem Sinne geleitet, sie politisch corrumpt und damit Deutschland und das gutmüthig-blinde deutsche Volk dem nationalen, wirtschaftlichen und sittlichen Verfall entgegengebracht.

Das traurigste ist in unserer neueren geschichtlichen Entwicklung aber in die Thatfache, die er als Kaiser Wilhelm I. getragen, aus der Hand eines Hebräers, des Königsberger Juden Enoch Simon, erhalten hat. — Das Judenthum, die von Rothschild geleitete Alliance Israélite Universelle, mußte aus dem Segnen und Streben des deutschen Volkes nach Wiederaufrichtung der alten Kaiserherrlichkeit ein ganz gewöhnliches Schwärzergeschäft zu machen und Simon spielte den Vermittler.

Als das Judenthum in Frankreich durch die Revolutionen von 1789 und 1830 politisch zur Macht gekommen war, und der Millionenstrom der Frankfurter Rothschild-Dynastie bereits alle Fürsten und Regierungen Europas angegriffen hatte, entwarf das unter Rothschild's Leitung stehende vereinigte Rabbinenthum — die frühere Form der „Alliance“ — den großen Plan, durch welchen auch in Mitteleuropa,

gleich auch die Gebildeten und Besitzenden, wohl bedenken und danach handeln, ehe es zu spät ist!

F. Seba 6, Antiarbeiter.

Berlin.

— Deutscher Reichstag. Die 18. Sitzung am 17. Januar brachte die Ablehnung des Antrags Kanig mit 209 gegen 97 Stimmen. Abg. Wiebermann v. Sonnenberg (Antis) beschloßte nochmals in zündender Rede den Grundgedanken des Antrags, welche Herrn v. Hammerstein u. A. nicht angenehm berührte. Redner gedachte dann des großen Einwicklers in Sachsenwalde, was von der linken Seite mit großem Lärm erwidert wurde. Der Redner ließ sein kräftiges Organ lauter erschallen und schloß mit der Mahnung: Wenn einzelne Fregefahrte das nicht begreifen, so sage ich entgegen: Es wird doch Licht, merks auch die Blinnden nicht! Ueberhaupt hat die Abstimmung über den Antrag, so sehr ein jeder, der ein Herz für den deutschen Mittelstand und Verhältniß für die schlimme Nothlage der deutschen Landwirtschaft hat, das Ergebnis derselben bedauern muß, doch wenigstens das Gute gehabt, daß eine zeitliche Scheidung eingetreten ist. Der Mittelstand und die Regierung kennen ihre Freunde nun ganz genau. Hier in schöner Verbindung Centrum, die liberalen Gruppen und Sozialdemokratie als die festen Säulen der Regierung, dort Konervative und deutsch-soziale Reformler als Vertreter der Volkswohlfahrt. Der Entscheidungstag ist ein Ehrentag für die konervative Partei. Wenn auch manchem das Herz bang geschlagen und er sich von der Abstimmung fern gehalten hat, so hat doch das Gros der Partei wacker im Feuer Stand gehalten. Namentlich dürfen seit diesem Tage die Asten der Herrn von Geldorf und Genossen stark im Sinken sein, denn mit Leuten, welche der Landwirtschaftsmisere unter dem heulenden Beifall der Linken als „gemein- und staatsgefährlich“ bezeichnete, können diese unmöglich partieren. In diesem Tage ist es im Reichstage zwischen Konserverativen und Regierung zu einem offenen Bruche gekommen, der jedoch nicht zu heilen sein dürfte, zumal kaum ein Zweifel darüber waltete kann, daß der Minister die Worte, die eine feigstrenge Partei der Gemeingefährlichkeit zeihen, sicherlich nicht auf eigene Verantwortung gesprochen hat, sondern durch vorherige Absprache mit seinen Kollegen, vielleicht gar durch einen Beschluß des Ministeriums gedeckt ist.

Die Ausführungen des Ministers stehen in heftigstem Widerspruch zu den Worten der preussischen Thronrede.

„Die aberwundt unangünstige Lage der Landwirtschaft nimmt fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit der Staatsregierung in Anspruch. Die Staatsregierung ist entschlossen, alle Mittel in Anwendung zu bringen, welche zur Abhilfe geeignet sind und eine Besserung der Lage dieses für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse so hochwichtigen Gewerbes gewährleisten.“

Was sich die Regierung freilich unter „allen Mitteln“ denkt, darüber hat ja Herr v. Hammerstein keinen Zweifel gelassen, er hat es ja mit klaren Worten ausgesprochen, daß die Regierung mit kleinen Mitteln helfen will, aber für das eine große Mittel,

welches der kranken Landwirtschaft allein frommt, nicht zu haben ist.

Was wird nun werden? Nun wird man es thatächlich mit allerhand kleinen Mitteln versuchen, die ja diesem und jenem wohl nützen mögen, der Gesamtheit aber vielleicht mehr Schaden als Nutzen bringen werden. Und der Antrag Kanig ist nun endgültig begraben? O, mit nichten! Er wird unverzüglich wiederleben. Die Freunde des Antrags haben zwar eine Schlappe verloren, aber wer nach verlorenen Schlacht vorwärts rückt, ist nicht besiegt; und die agrarische Bewegung rückt vorwärts, mächtig vorwärts, darüber kann für den, der der Stimme des Volkes zu lauschen versteht, gar kein Zweifel waltete. Die ungenügend dürftigen Ausführungen des Grafen Galen, die von niemand ernst genommenen Rede des Judenstüchters Adert, die erregten Worte des Landwirtschaftsministers lassen denn doch den Vorrück der Regierung in merkwürdigem Lichte erscheinen gegenüber den streng sachlichen Ausführungen von Kanig, Schümer, Bismard, Liebermann.

Ja, der Antrag Kanig wird wiederleben, er muß wiederleben, denn er ist ein dringender Mahner der Noth des Mittelstandes. Denn daß ihn diese, und nicht, wie nachwichtigermesse behauptet wurde, Demagogie und Großkapitalismus besetzt hat, das dient schon zum Beweise, daß der Antrag die Unterjochten kammertlicher Abgeordneten der deutsch-sozialen Reformpartei trägt, welche, wie auch Graf Bismard richtig ausführte, doch sicherlich nicht im Verdachte stehen können, Förderer des Großkapitalismus zu sein. Der Antrag wird wiederleben und — er wird siegen: gebe Gott, daß es dann noch nicht zu spät ist!

Landwirtschaftliches.

— Bauernregel. Januar muß vor Kälte knaden, wenn die Erde gut soll laden. — Wenn Frost nicht bis im Januar kommen will, so kommt er im März und April. — Giebt's im Januar viel Regen, bringt es den Früchten keinen Segen. — Geht der Januar bringt ein spätes Frühjahr. — Wenn's im Januar donnert über'm Feld, so kommt patzt große Kälte. — Januar warm, daß Gott erbarm. — Viel Regen, wenig Schnee, thut Aedern und Bäumen weh. — Wächst das Gras im Januar, ist's im Sommer in Gefahr. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß.

— Pflügererfuge mit elektrischer Kraftübertragung. Auf der Feldmark des Gutes Diebrichshagen bei Hofstod fanden in diesen Tagen Pflügererfuge mit elektrischer Kraftübertragung statt. Dieselben wurden geleitet von zwei Ingenieuren der Firma Schudart & Co. in Nürnberg. Im Antrage des königlich preussischen Ministeriums wohnten den Versuchen bei die Herren Geheimere Oberregierungsrath Semper, Regierungs- und Raurath v. Münstermann und Professor Dr. Müller. Von Weidenburg-Schwerin war Professor Dr. Heinrich-Rothd. entbunden. Bei der Ausführung der Pflügererfuge wurde ein Wechselstrom von 2000 Volt von der elektrischen Centrale in Warnemünde nach dem 3/4 Kilometer entfernten Versuchsfelde geleitet. Das Ergebnis war nach jeder Seite befriedigend. Besonders angenehm berührte die ruhige gleichmäßige Arbeit des Pflügers.

(Bruder des späteren „Schützenkönigs“ Herzog Ernst von Koburg), ließ die „Alliance“ dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen einen „deutschen Verfassungsentwurf“ vorlegen, wonach der König von Preußen „Kaiser der Deutschen“ werden, Österreich aus Deutschland hinausgeworren und das übrige Deutschland mit allen denjenigen „Freiheiten“ beglückt werden sollte, durch welche das Judenthum in Frankreich groß geworden war. Friedrich Wilhelm IV. durchschaute zwar den schmutzigen Plan nicht sofort, wohl aber bäumte sich seine Hochherzigkeit und deutsche Bundesreue gegen ein solches „Kaiser-Angebot“ auf. Er lehnte daher den Vorschlag ab und gleich darauf, im März 1848 brachten die Straßenunruhen in Berlin aus!

Damit begann denn auch das Sätzspiel in Frankfurt am Main (der Rothschild'schen Stammung). Gewiß hat in der Frankfurter Nationalversammlung eine große Zahl edler und beehrter Vaterlandsfreunde mitgewirkt, aber die eigentlichen Macher waren doch Juden. Heinrich von Gagern, der Präsident, war nur die vorgegebene „Anstandsperson“, neben ihm im „Bureau“ saßen von Anfang an drei Juden: „Schwarz-weiße“ Simon, der „Schwarz-rot-goldne“ Löwe (aus Calbe) und der rote Simon. — Bald darauf aber lag die gesammte Geschäftsleitung dieses ersten „deutschen Parlaments“ in den Händen des Königsberger Juden Simon allein. Anfang October wurde er Vizepräsident und im November wurde er nach Berlin als „Reichskommissar“ entsandt, um dort die Verfassungswirren zu sichten! Hier kam also der Jude zum ersten Male „in amtlicher Eigenschaft“ zum König von Preußen und bot diesem an, den Vermittler zwischen der Krone und der Volksvertretung zu spielen! Er sagte dem Könige, das Frankfurter Parlament beabsichtige, ihn zum „Kaiser der Deutschen“ zu erwählen, deshalb möge er aber auch recht folgsam sein und ja alle „liberalen Gesetze“ gutheißen, welche die ebenfalls unter jüdischer Leitung stehende demokratische Mehrheit der preussischen Nationalversammlung vorgeschlagen hatte. (Fortsetzung folgt.)

Galle.

× Wir weisen besonders darauf hin, daß sich die Zahl der Abonnenten aus Mitgliedern des Bundes der Kaufwirthge von Woche zu Woche steigert, somit findet die „Hallesche Reform“ in dem Verkaufstriebe immer mehr Verbreitung. Dant den geehrten Agitatoren!

+ Die Amnietie-Erlasse des Kaisers haben vielen Gefangenen die Freiheit wiedergegeben; auch in unferen Gefangnissen hatten sich die Reichen beträchtlich gelichtet, leider fehlt es nicht an Erjak. Vielen war es vergönnt, wieder zu den Ihrigen zurückzukehren. Die fünfundsingzigjährige Wiederkehr der Gründung des deutschen Kaiserreichs hat bei manchem Krieger die Ueberzeugung wachgerufen, beim Aufbau des mächtigen Baues auch mit geholfen zu haben, leider werden viele Krieger dadurch entmüthigt, daß in dem mächtigen Reiche sich das Judenthum so fest einnistet durfte. In der Innenseite des Mauerwerks beginnt es schon abzubrechen, das Volk, Arbeiter- und Mittelstand sind in bedenklichen Mäße erkrankt, an ihm wird so lange herumdoctert, bis er ohnmächtig in sich zusammen sinkt. Das Judenthum liefert die giftige Arznei, welche zwar nicht plötzlich tödtlich wirkt, jedoch ein langsames Siechtum hervorruft. Leider haben die Aerzte der großen Masse die Krankheitsymptome noch nicht erkannt, sie vertrauen nur auf die starke Natur ihrer Patienten. Möge nun die antimettische Bewegung das kräftig wirkende Gegengift herbeischaffen und Balsam in die vom Judenthum geschlagene Wunden streuen.

— Eine Verammlung von Bürgern stimmte dem Plane zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal's zu und zeichnete sofort 62 000 Mk. zu diesem Zwecke, die Hälfte der erforderlichen Summe.

— Die Schneider- und Schneiderinnen-Verammlung, welche am 20. d. Mts. im „Hofenthal“ stattfand, war zahlreich besucht. Die jüdische Firma

Sernau (Mantel-Fabrik) hier, war die Hiesige der unerträglichsten Ausbeutung der Konfectionsarbeiterinnen. Herr Sernau glänzte mit seiner Abwesenheit, jedoch hatte er einen Vertreter, Herrn Sachs, gelandt, welcher vom Herrn Stadtvorordneten Albrecht über den wohlverdienten Lohn der Arbeiterinnen den Standpunkt klar gemacht erhielt. Herr Sachs protestirte energisch gegen die Annahme, daß er als Abgelander des Herrn Sernau zugegen sei, fand aber bei den Anwesenden keinen Glauben. Da die bevorstehende Lohnbewegung die Firma Sernau zur Zahlung höherer Lohnsätze bewegen wird, müssen wir abwarten.

* Die Wochenschrift „der Frauen-Bund“ wird seit kurzem auch den christlich-deutschen Familien gratis zugeführt. Was in dieser hier am Orte gedruckt wird, kann nur ein Sachverständiger beurtheilen. Der schriftstellerische Geist kommt aus Frankfurt a. M. und sind die Artikel mit den schönen Namen — Frieda Schmob, Rosa Elkan, Marie Belz — unterzeichnet. Der die Verantwortung übernommen hat, wohnt auch in der freien Jubelstadt Frankfurt a. M. Die Gratisvertheilung soll nun aufhören, es sind deshalb Abonnements-Erklärungen beigefügt, eine solche wurde uns zugefandt, worin der Besteller seine Erklärung etwas näher begründet, sie lautet:

Unterschiedener abonniert auf die „Frauen-Bund“ wenn erst alle Mitarbeiter Jüdinnen sind (frei Haus für den Monat nur 20 Pfennige) für die Monate Februar/März 1896 und wünscht gratis Zusendung der noch erscheinenden Januar-Nummer.

Vorkünftig ist es mir noch zu wenig Knoblauch.

Achtung! Von den ersten zweitausend Abonnenten erhält jeder fünfzigste eine Prämie (Wirtschaftsgegenstand) im Werthe von 3—5 Mark, man sende daher diese Karte sofort ein.

Das ist ganz echt!

Theater und Kunst.

Städtetheater. Am Montag gab die italienische Prima-bonna Francesca Benoit ihr letztes Gastspiel, „Der Sauer von Soilla“, bei sehr gut besetztem Hause. Die Oper entwirft ein Bild von der Eifersucht, mit welcher der Arzt Dr. Bartolo sein junges Mündel Noine übernahm. Er hat wahrgenommen, daß der Graf Almariva sein Mündel entführen will, vereitelt aber im letzten Augenblick den Altkater und bricht dann zu sich selbst, „einen Doctor meines Gleichen hängt man nicht durch solche Lügen.“ Graf Almariva macht die Bekanntschaft des verwegenen Barbiers Figaro, durch dessen Wohlthätigkeit er als Soldat verkleidet im Hause Bartolo's Quartier erhält, wodurch die Ableben Gelegenheit finden, den erwählten Bräutigam zu verloben. Dem alten Doctor fehlen ein Saubler von seinem Mündel als unmöglich, bestellt einen Notar, welcher den Trauact vollziehen soll. Der alte Frachs hat aber ohne den Barbier die Rechnung aufgestellt. Dieser weiß den Freund des Doctors, Musikmeister Bailio, zu überlisten, den erdienenen Notar zu klüpfen, jedoch er den Trauact zupischen dem lebenden jungen Paar vollzieht. Durch Drohungen von Bailio gezwungen, den Act als Feige mit zu unterzeichnen. Dr. Bartolo sieht sich überlistet und bleibt ihm nun nichts übrig, als dem Paare seinen Segen zu ertheilen. Noine ehent ihm dafür ihre reiche Wittig! — Das Gemüthe der Künstler lichte dem Werke einen großen Erfolg. Signora Benoit spielte die Noine großartig, aber Körperliche hat sie sich nicht zu beflegen was in der Rolle der Noine sehr zu statten kommt. Wenn sie auch keine großartige Bühnenercheinung ist, so fesselt doch ihr wunderbarer Belang. Herr Kaula (Dr. Bartolo), Herr Gamba (Barbier Figaro) führten ihre Rollen vorzüglich durch, der wohlverdiente Beifallsturm konnte daher nicht ausbleiben. Fri. Ella Breuer, unsere jugendliche dramatische Sängerin, gestirte als Micaela in Wagner's „Garmen“ am Stadttheater in Köln und erzielte die höchsten Anertennungen fürer vorzüglichen gesanglichen Leistungen. Im zweiten Gastspiel hat Fri. Breuer die Rolle Eliza im „Aohengrin“ übernommen. Am Donnerstog begann am hiesigen Stadttheater der königl. Hofopern- und Kammeränger Herr Georg Anties vom königl. Hoftheater in Dresden als Vohengrin sein erstes Gastspiel.

Lustiges Allerlei.

Darum. Dienstmädchen: „... Sind denn wirklich bei Euch Mäuse?“ — Köchin: „Bemahre! Ich habe es meiner Madame nur gesagt, damit sie eine Kage anschafft.“ — Die Fall denn somit das, was mein Schag triegt, aufgegeben haben?“

Beiträge

zur Verbreitung der „Halleschen Reform“ werden dankend in der Expedition angenommen.

Erste größte Hallesche Schnell-Reparatur-Anstalt für Schuhwaaren

empfehlst sich zur feineren Ausführung aller Schuh-Reparaturen bei gutem Material und soliden Preisen. Schnelle, spätestens tägliche Bedienung. Tägliche Fertigtellung 60—70 Paar.

Schachtingsscholl
J. Altmann, Breitestraße, Ecke Geißestraße.

Hochfeinsten Sauerkohl, gr. eingem. Schnittbohnen empfiehlt
Gust. Friedrich, Bärgrasse.

Antheilscheine à 10 Mark
I. Serie sind noch zu haben.
Verloosung im Januar 1897.
Exped. d. „Hall. Reform“.

Hoher Verdienst.
Eine geeignete Version zur Agitation und Einholung von Geschäftsanzeigen wird gesucht. Exped. d. Hall. Reform.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 52. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System**
Preisausgang für A. B. Briefmarken
Eduard Bendt, Brannschweig.

Wegweiser bei Sinkkäufen.

Wir empfehlen folgende deutsche christliche Geschäfte.

M. Weissmantel, Tapissiererie und Posamenten, Geiststrasse 6.					
Bei Einkauf von sämtlichen Wäsche-Artikeln, Cravatten etc.				Goldsachen.	Spielwaaren.
Schnabel & Grünberg Leipzigerstrasse 21.	Bruno v. Schütz Grosse Ulrichstrasse 24.	Hermann Jentzsch Inhaber: Gustav Kauffmann Leipzigerstrasse 103.	Weddy-Pönicke Leipzigerstrasse 7.	Goldschmiedewerkstatt A. Pohlmann Schulstrasse 9.	C. F. Ritter Leipzigerstrasse 90.
Damenconfection und Kleiderstoffen.		Herren- und Knaben-Garderoben.		Damenhüte und Putzartikel.	
Theodor Rühlemann Leipzigerstrasse 97.	Hermann Jentzsch Inhaber: Gustav Kauffmann Leipzigerstrasse 103.	A. Tyrroff Leipzigerstrasse 98.	Otto Knoll Leipzigerstrasse 87.	B. Christ Grosse Steinstrasse 13.	Marie Klar Geiststrasse 2.
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren.			Natur-Butter.	Schuhwaaren.	
Verein. Tischlermstr. Kleine Steinstrasse 6.	C. Hauptmann, Dampfbetrieb, Kleine Ulrichstrasse 36.	G. Schaible Grosse Märkerstrasse 26.	National-Butter-Halle Fritz Rau Geiststrasse 43.	Bender's Schuhlager Grosse Ulrichstrasse 57.	C. G. Müller Grosse Klausstrasse 26.
Posamenten, Strumpfwaaren, Herren-Schneider-Artikel etc.	Bürstenwaaren, Toilette-Artikel.	Tapeten und Teppiche.	Herren-Garderobe nach Maass.	Bettfedern, fertige Betten und Inlets.	Pelzwaaren, Mützen und Hüte.
W. F. Wollmer Grosse Ulrichstrasse 55 gegr. 1769.	Max Jaculi Grosse Ulrichstrasse 6.	G. Frauendorf Schulstrasse 3.	Bernhard Kilian, Schneidermeister Kuhgasse 9 II.	G. Jahme Poststrasse 18.	Aderhold & Müller Grosse Ulrichstrasse 42.
Bücher.					
Otto Petermann Spec.: Mod. Antiquariat Oleariusstrasse 11 Ecke Thalamstrasse.					

Reinicke & Andag, Möbel-Magazin, grosse Klausstrasse 40, am Markt.



Theodor Rühlemann,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 97, Ecke an der Ulrichskirche.

Meine Special-Abtheilung für

Schwarze Kleiderstoffe

ist mit allen erschienenen **Neuheiten** vom einfachsten bis hochfeinsten Genre ausgestattet und mache ich auf die Vielseitigkeit des Sortiments, sowie auch auf die **ausserordentlich billigen Preise** besonders aufmerksam.

Uebersichtliche Mustercollectionen stehen bereitwilligst und franco zu Diensten.

In der stillen Geschäftszeit

soll man das Inserieren nicht einstellen, sondern ununterbrochen seinen Laden oder seine Werkstelle zum Besuche empfehlen. Viele unterlassen dieses wegen der angeblich hohen Kosten des Inserierens, aber es ist auch nicht unbedingt nöthig, daß die Inserate groß und teuer sind, kleine Inserate, welche fortdauernd aufgegeben werden, sind jedenfalls von besserem Erfolg, als ein einmaliges großes Inserat, denn der Bedarf der Käufer tritt nicht auf einmal, sondern zu verschiedenen Zeiten ein.

Bekanntmachung!

Die Halle'sche Reform liegt in sämtlichen Gasthöfen der Ortschaften im Saalkreise aus.

Ball- Masken- Schuhe

in reicher Auswahl.

Bender's
Schuhlager **57.**
Gr. Ulrichstraße

Bureau für Rechtsachen

Leipzigerstrasse 23. Halle a. S. Leipzigerstrasse 23.
Anfertigung von Klagen, Testamenten,
Klagebeantwortungen, Accorde (aussergerichtliche),
Verträge aller Art, Einziehung von Forderungen,
Kapital-Vermittelung. An- und Verkauf von Grundstücken.
Auskunft in streitigen Angelegenheiten.
Die Vertretung bei Terminen übernimmt
C. Schröder, Volksanwalt.

Antisemiten-Liga

für Halle a. S. und den Saalkreis.
(Ligue du bien public.)

Bereinslokal „Hackerbräu“ Leipzigerstraße 87.

Jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr **Zusammenkunft.**

Jeden Sonntag, Abends 8 Uhr **Familienabend.**

Gefinnungsfreunde wollen ihre Beitrittserklärung an die Expedition der „Reform“ einleiden.

Die erste Waggon-Ladung
billiges und gutes
**emailirtes Koch-
geschirr** ist einge-
troffen!



Unter **Prima Koch-
geschirr**, welches ver-
gangenen Sommer, gelegent-
lich der Fachausstellung in
Leipzig, mit der goldenen
Medaille ausgezeichnet
wurde, führen wir fernerhin
ebenfalls und beziehen das-
selbe nach wie vor auch in
Waggonladungen.

Billiges emailirtes Geschirr

empfehlen



**Albin & Paul
Simon,
Marktschloß.**



Gut emailirte Wassereimer

mehrfach emailirt 26 cm 28 cm Durchmesser
70 Pf. 85 Pf.

Dieselben in ganz schwerer Qualität 28 cm Durchmesser in blauer oder schöner
grauer Farbe Stk. 1,10 Mk.

Email. Nachtgeschirre 20 cm Stk. 50 Pf.

„ ovale **Waschbecken** mit Seifennapf Stk. 50 Pf.

„ runde **Schwengeltöpfe** per Stk. 1, 1,10, 1,20, 1,40 Mk.

„ runde **Schüsseln**, weiß, blau-weiß oder grau, per Stk. 25,
30, 35, 40 Pf.

„ 32 cm große **Waschschüsseln** Stk. 50 Pf.

„ weiße **Kaffeelassen** per Stk. 50 Pf., 75 Pf., 1, 1,25 Mk.

„ blau oder marmorirte **Consolen** mit Schöpfer Stk. 50 Pf.

„ weiße gestanzte **Durchschläge** und **Bouillonfische** per Stk.
50 Pf.

„ 1/2 **Utermanne** per Stk. 25 Pf.

„ **Emailirte Schmortöpfe, Maschinentöpfe**
und alle übrigen Sorten Töpfe, Kessel u.

nach **Gewicht pro Kilo 1,20 Mk.**

Weiße Tassen Stk. 15 Pf.

Zeller 15 Pf., Spucknapfe 50 Pf., emailirte Leuchter 25 Pf.,
Stürzenhalter 50 Pf.


Druck der Heynemann'schen Buchdruckerei, Webr. Wolff, Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 2.

Was ist unlauterer Wettbewerb und was nicht?

Herbeischaffung einer Polizei-Verordnung, daß die Inhaber von offenen Geschäftslokalen verpflichtet sind, innerhalb und außerhalb ihres Geschäfts in deutlich erkennbarer Schrift Vor- und Zuname anzubringen.

Gründung einer Vereinigung zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.

Der Handels- und Gewerbebestand ist auf

 **Selbsthilfe** 

angewiesen.

Zur Besprechung dieser Punkte erlauben wir die Interessenten zu der auf

Montag, den 20. Juli 1896, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Restaurant „Reichskanzler“, Leipzigerstraße 17 angesetzten Versammlung höflichst einzuladen.

Mit deutschem Heil!

Die Redaktion der „Halle'schen Reform“.

G. Schröder.

Hallesche Reform.

Deutsch-soziales Organ für Halle a. S. und den Saalkreis.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: C. Schröder, Halle a. S., Leipzigerstraße 23.

Für unverlangt zugekommene Manuscripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Ersteinst jeden Sonnabend. Vierteljahrspreis: frei ins Haus 1 M. 25 Pfg. für Halle und Giebichtstein. Einzelne Nummer 10 Pfg.

Halle a. S., den 25. Januar 1896.

Durch die Post: 1 M. 50 Pfg. erst. Bestellgeld (Post-Zeitungsliste Nr. 3027). Inzerate: die viergehaltene Petitzeile 15 Pfg. Zu beziehen durch die Expedition: Leipzigerstr. 23

Heil, Kaiser, Dir! Am 27. Januar 1896.

Es brauzt der Sturm im Meere unsres Lebens, Die Wogen schlagen schäumend an den Strand; ... Denn Deutschlands Treue wird kein Sturm verwehn!



Es ist kein Kampf um eitel Ruhm und Ehre, Es ist ein Kampf um unsres Volkes Glück, ... Denn Deutschlands Treue wird kein Sturm verwehn!

O jauchzt empor, ihr ehrnen Glocken heute! Weht ihr Gebete fromm um den Altar! ... Denn Deutschlands Treue wird kein Sturm verwehn!

1 Mark kostet die „Hallesche Reform“ (Postzeitungsliste Nr. 3027) für Februar und März frei ins Haus in Halle und Giebichtstein.

Ist die Sozialdemokratie wirklich eine aufrichtige Freundin des deutschen Volkes?

Der „Ameisischen Wacht“ wird geschrieben: Bekanntlich geberdet sich die Sozialdemokratie in vielfachen Kundgebungen so, als ob ihr das Wohl des deutschen Volkes sehr am Herzen liege...

Worten: die Sozialdemokratie lehnt es ab, an der Beseitigung schreiender Uebelstände mit zu arbeiten und der unter den Preischwankungen infolge des ungeheuren Vortreibens lebenden Landwirtschaft zu helfen. ... Antisemiten! versäumt nicht auf die „Hallesche Reform“ zu abonnieren!

an Entschädigungsbeträgen von Seiten der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalten 16 241 901 M. 82 Pfg. Und wie viele Millionen mögen im Laufe der Jahre erkrankten bzw. nennungslossten Arbeitern und ihren Familien gekommen sein...

